

MENSCH & TIER



Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft

Ausgabe 01 | 2025

Aus der Wissenschaft

Nachhaltigkeit ist für viele Tierfreunde wichtig



Projekt

Frühförderung
auf dem Bauernhof

Gespräch

Mehr Geld für
die Forschung

Termine

Tagung „Kind & Natur“
in Bayern

INHALT

Tierische Tatsachen 2

Die Deutschen lieben ihre Katzen – besonders in Süddeutschland

Nachgefragt 3

Gisela Rau erklärt, warum die Kynos Stiftung jetzt Geld in Forschung steckt

Aus der Wissenschaft 4

Wer Tiere liebt, achtet mehr auf die Umwelt



Aus der Praxis 6

Kinderbetreuung zwischen Küken und Katzen



Termine 8

Fachtagung „Kind & Natur. Tiergestützte Pädagogik und Umweltbildung“



Herzlich willkommen

heißt Sie Ihr Redaktionsteam von MENSCH & TIER!

Mehr als zehn Millionen Hunde laufen auf deutschem Boden herum. Die allermeisten werden von ihren Menschen geliebt und als Sozialpartner im Alltag geschätzt. Die allerwenigsten dieser Hunde führen ihre Menschen sogar durch den Alltag – so wie Harry, der Goldendoodle von Lisa Mümmeler (Foto). Die junge Frau aus Stuttgart ist nahezu blind und verlässt sich seit mehreren Jahren auf ihren blonden Führhund.

Wie sich das anfühlt, welche Herausforderungen es für Blindenführhunde gibt und was ein speziell ausgebildeter Hund überhaupt kann, darüber berichtet Lisa Mümmeler ab sofort im neuen Podcast des

Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbands (DBSV). Jede Folge von „Fell und Führbügel“ fokussiert sich auf ein bestimmtes Thema, Gäste und Experten kommen zu Wort und der Unterhaltungswert soll auch nicht zu kurz kommen. Wer also seine eigene Sichtweise erweitern möchte, kann den Podcast jederzeit gratis anhören und auch abonnieren unter:



Foto: A. Riese

<https://fell-und-fuehrbuegel.podigee.io/>

TIERISCHE TATSACHEN

Im Süden Deutschlands leben die meisten Katzenfans: Hier kommen laut einer repräsentativen Erhebung des Industrieverbandes Heimtierbedarf (IVH) e. V. und des Zentralverbands Zoologischer Fachbetriebe Deutschlands e. V. (ZZF) die meisten Katzen auf 100.000 Einwohner. In Führung liegt das Saarland mit 20.100 Samtpfoten, dicht gefolgt von Sachsen, Baden-Württemberg und Bayern mit jeweils rund 19.500 Katzen pro 100.000 Einwohner.

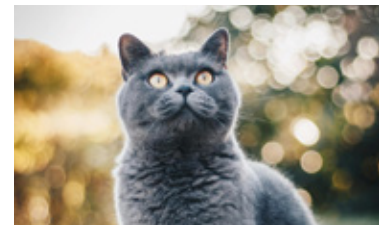


Foto: Pexels | Kirsten Bühne



Gisela Rau mit ihren Hunden
Nemo (vorn) und Suse

Kynos Stiftung fördert Forschungsprojekte

Die Kynos Stiftung Hunde helfen Menschen gehört zu den Pionieren der Assistenzhund-Bewegung und hat bereits 172 Mensch-Hund-Teams die Ausbildung finanziert. Nun erweitert sie ihren Satzungszweck und fördert zusätzlich pro Jahr ein bis zwei Forschungsprojekte aus diesem Themenkomplex. Gisela Rau, Beiratsvorsitzende der Stiftung und Geschäftsführerin des zugehörigen Kynos Verlags, erklärt die Intention.

Mensch & Tier: Frau Rau, was war der Anstoß?

Gisela Rau: Wir möchten etwas Nachhaltiges zum Thema Assistenzhunde und hundgestützte Intervention beitragen, das über die Ausbildung einzelner Hunde hinausgeht. Als das Stifterehepaar Fleig 1998 die Stiftung gründete, waren sie noch absolute Pioniere in Sachen Assistenzhunde und das Thema war in Deutschland quasi unbekannt. Inzwischen gibt es zahllose Anbieter für Assistenzhund-Ausbildungen und die Fragestellung hat sich dahin verlagert, wie wir a) die Qualität der Ausbildung von Mensch und Tier sichern können und b) wie wir herausfinden können, in welchen Bereichen Assistenzhunde sinnvoll eingesetzt werden können – oder in welchen vielleicht auch nicht.

Welche wissenschaftlichen Fragestellungen sind für die Stiftung besonders interessant?

Viel herauszufinden gibt es sicherlich zu dem Thema Früherkennung von epileptischen Episoden, dissoziativen Zuständen, Unterzuckerung, drohendem anaphylaktischen Schock und so weiter. Wir sehen eindrucksvoll, dass Hunde ihre Besitzer vorwarnen, ehe diese selbst den sich anbahnenden Zustand be-

merken, aber wir wissen noch nicht, woran genau sie das erkennen.

Und was uns natürlich sehr am Herzen liegt, ist die Frage, wie es den Hunden bei alledem geht. Das wurde in der Anfangszeit der tiergestützten Intervention häufig vernachlässigt und muss unbedingt bei jeder Fragestellung mitgedacht werden. Der Hund ist kein Therapie-Hilfsmittel oder Instrument, das 24 Stunden am Tag zur Verfügung steht, sondern muss in seinen Bedürfnissen gesehen werden. Auch die Art und Weise der Hundeausbildung im Einzelfall kann eine gute Fragestellung sein.

Wie war es bisher um die Forschung in diesem Bereich bestellt?

Es ist sicher eher schwierig, hierfür Fördergelder zu finden – nicht zuletzt deshalb, weil man das Thema nicht in eine akademische Disziplin einordnen kann: Ist es Biologie, Biochemie, Tiermedizin, Humanmedizin, Psychologie, Pädagogik ...? Je nachdem, von welcher Seite man es betrachtet, kann die Herangehensweise ganz unterschiedlich sein.

Eben dieses Interdisziplinäre ist das Spannende, macht es aber auch schwierig, das Thema zu greifen und in eine Schublade zu packen. Schauen wir auf die menschlichen Patienten oder Assistenznehmer, die Hunde, die Ausbilder, den Nutzen fürs Gesundheitswesen oder die Möglichkeiten der Inklusion? Oder auf alles zusammen? Wir möchten idealerweise zu einer Art Knotenpunkt werden, an dem all das zusammenlaufen und betrachtet werden kann.

Kontakt: Kynos Stiftung Hunde helfen Menschen
Gisela Rau | gisela.rau@kynos-stiftung.de

Wer sein Tier liebt, schätzt meist auch die Natur und schützt sie dementsprechend.



Nachhaltigkeit ist für viele Tierfreunde wichtig

Mehr öko, weniger Konsum: Der voranschreitende Klimawandel zeigt deutlich, dass gerade die westlichen Industrienationen ihre Lebensweise ändern müssen. Die Liebe zu Tieren könnte ein Schlüssel zu einem größeren Bewusstsein für Nachhaltigkeit sein, zeigt eine amerikanische Studie.

Als Geburtsjahr der modernen grünen Bewegung gilt das europäische Naturschutzjahr 1970. Seither verhalten sich viele Menschen achtsamer gegenüber der Natur und engagieren sich beruflich wie privat dafür, auch andere davon zu überzeugen. Doch welche Menschen sind es, die sich derart einsetzen? Unter anderem die Gruppe der Tierfreunde. Denn wer Tiere liebt und selbst eines hält, ist empathischer, was die Bedürfnisse anderer angeht. Von dieser Annahme, der sogenannten „Pets-As-Ambassadors“-Hy-

pothese, gingen in den 1990er Jahren zuerst Aubrey Manning, ein britischer Zoologe, und James Serpell, ein amerikanischer Spezialist für Tierethik und Tier-schutz, aus.

Gefühlsmenschen legen Wert auf Umweltschutz

Es klingt logisch: Wer mit eigenen Heimtieren sein Leben teilt, interessiert sich auch mehr für andere Tiere und die Natur allgemein. Aber führt dies auch dazu, sich tatsächlich umweltbewusst zu verhalten, vielleicht sogar aktiv in den Naturschutz einzutreten? Ja, sagt eine aktuelle Studie aus den USA – zumindest, wenn es sich um gefühlsbetonte Menschen handelt. Eine Forschungsgruppe rund um den Psychologen Tyler P. Jacobs vom Swarthmore College in Pennsyl-

vania hat hierzu amerikanische Studenten befragt. Eine erste Runde mit 179 Teilnehmern und Heimtierhaltern ergab: Gefühlsmenschen, die beispielweise Schmerzen oder Freude ihrer tierischen Freunde nachempfinden können, haben deutlich umweltbewusstere Vorsätze und verhalten sich auch nachhaltiger. Verstandsmenschen wissen zwar ebenso, dass ihre Tiere Empfindungen haben – und dass es Umweltprobleme gibt. Dennoch bestimmt das nicht ihr Verhalten. Diese Erkenntnis deckt sich mit dem zweidimensionalen Modell aus der Psychologie, wie wir Menschen unser Verhalten entwickeln: aufgrund von Einsicht beziehungsweise Kenntnis oder aufgrund von Erfahrung durch Gefühlserleben.

Achtsamkeit für die Umwelt lässt sich trainieren

Nichtsdestotrotz belegt die Studie, dass man Achtsamkeit bewusst erzeugen und trainieren kann. So lasen im zweiten Teil der Studie 182 Teilnehmer vor der Befragung Artikel über Tiere. Diese stellten Tiere entweder als Wesen mit einem komplexen Gefühlserleben dar oder schrieben deren Emotionsfähigkeit eher herunter. Im Ergebnis zeigte sich, dass jene Probanden, die Beiträge über das hohe Empfindungsvermögen von Tieren gelesen hatten, in der Befragung deutlich motivierter waren, sich für die Umwelt zu engagieren.

Kontakt: Swarthmore College
Fakultät für Psychologie | Dr. Tyler P Jacobs
tjacobs1@swarthmore.edu

BUCHTIPP

Zweisame Auszeit in der Natur: Wer es genauso wie die Hundetrainerin Verena Helfrich genießt, mit dem eigenen Vierbeiner seine Umwelt zu erkunden, der kann von ihren Tipps profitieren. In ihrem Buch "Outdoor-Abenteuer mit Hund" teilt die Tierfreundin mit ihren Lesern unzählige Ideen, um spannende Abenteuer im Grünen zu erleben – von Krimtouren über Geocaching bis zu Schnüffel- und Geländespielen.



Outdoor-Abenteuer mit Hund. Geländespiele, Geocaching, Krimiwanderungen & Co.
Verena Helfrich | Müller Rüsclikon | 144 Seiten
19,95 Euro | ISBN 978-3-275-02157-4

Forschungsergebnisse zum Weiterlesen

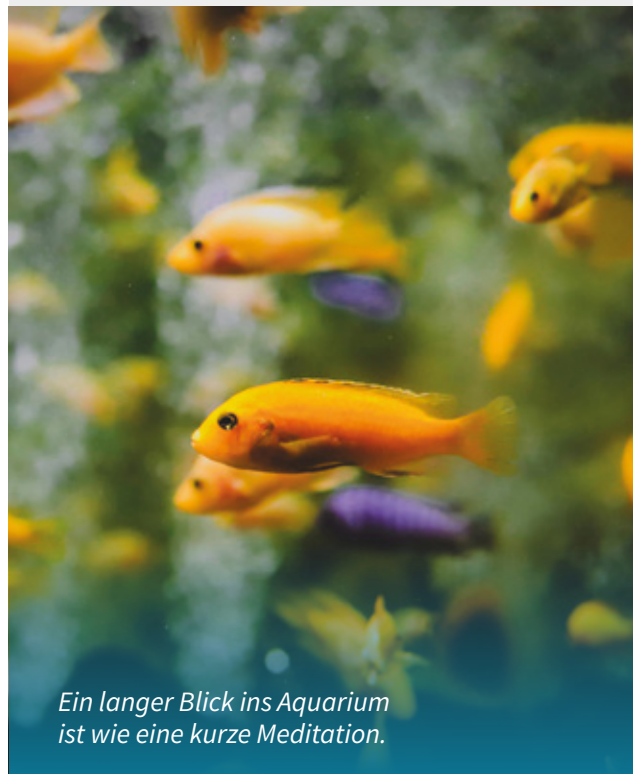
Sie möchten mehr aus der Welt der Wissenschaft erfahren? Wir stellen auf www.mensch-heimtier.de/magazin-menschtier/forschung folgende neue Studien vor:

1) Trauern um ein Tier

Hund, Vogel oder Reptil: Wenn ein Tier stirbt, betrauern Halter den Verlust. Ausschlaggebend ist dabei nicht die Tierart, sondern die Bindung.

2) Fische gegen Stress

Stress bei der Arbeit mindert die Leistungsfähigkeit und macht krank. Ein Aquarium im Büro könnte dem abhelfen, vermutet eine britisch-amerikanische Studie.



Ein langer Blick ins Aquarium ist wie eine kurze Meditation.

3) Obdachlos und tierlieb

Wohnungslosen Tierhaltern ist das gesundheitliche Wohl ihrer vierbeinigen Begleiter wichtiger als ihr eigenes, haben US-amerikanische Wissenschaftler bestätigt.



Kinderbetreuung zwischen Katzen und Küken

Auch Hühner eignen sich als Co-Pädagogen – sofern sie artgerecht gehalten und eingesetzt werden (Symbolbild).

Tiere, Bewegung, Matsch und viel individuelle Freiheit: Ein Bauernhofkindergarten in Niedersachsen setzt auf die kindliche Entwicklung in und mit der Natur. Hier helfen Pferde, Kaninchen, Ziegen, Hühner, Katzen und ein Hund den Kleinen, sich auszuprobieren und zu erfahren, wer sie sind.

Eine quirlige Vierjährige läuft auf eine Henne zu und will ungestüm das braune Federkleid streicheln. Die Henne entwischt, gackert missmutig – und zeigt dem Mädchen so Grenzen auf. Das wendet sich zum Hund und krault ihm die Ohren. Der Vierbeiner räkelt sich. Auch dies kommt unmissverständlich an: Kraulen erzeugt Wohlbehagen.

Tiere spiegeln das Handeln der Kinder

Das Mädchen ist eines von 50 Kindern, die im Bauernhofkindergarten Teichgut in direktem Kontakt mit der Natur groß werden dürfen. „Von Tieren nehmen Kinder Dinge sehr gut an – viel besser, als wenn ein Erwachsener sagt ‚lass das sein‘ oder ‚so ist gut‘, sagt Wiebke Thölke, Mitbegründerin des Bauernhofkindergartens. „Die Tiere bei uns sind nicht auf Sanftmut trainiert. Sie reagieren unverstellt auf die

Kinder und die bekommen sich und ihr Handeln reflektiert.“

Die Erzieherin und Reitpädagogin hat mit zwei Kolleginnen diesen besonderen Kindergarten gegründet. „Die Idee, Bauernhof und Erziehung zusammenzubringen, ist nicht von uns. Das Konzept gab es vorher schon. Wir haben es abgesehen und andere schauen jetzt bei uns“, sagt Thölke.

Raum für Entfaltung und Erfahrungen

Das Haus in Wahrenholz ist ein umgebauter ehemaliger Rinderstall. Dazu gibt es ein riesiges Außengelände mit Spielplatz, Gemüsegarten, Scheune und Reithalle. Das ist viel Raum für Entfaltung – und Herausforderung zugleich: Alles muss pädagogisch besetzt sein, um die Kinder durch den Tag zu begleiten und den Tierschutz zu wahren. Daher gibt es mehr Kräfte als der Personalschlüssel vorgibt.

Der sieht für 50 Kinder vier Erzieher vor. In Teichgut sind es zu jeder Zeit mindestens sechs. Und aktuell wurde für ein Inklusionskind mit Trisomie 21 noch eine Extrakraft eingestellt. „Sie wird hier mit allen



Ziegen füttern, Bedürfnisse erkennen, Aufgaben übernehmen: Der Umgang mit Bauernhoftieren kann die sozioemotionale Entwicklung von Kindern positiv beeinflussen (Symbolbild).

Foto: iStock | Solovyova

anderen zusammen groß. Alle Kinder wissen, wer sie ist und dass sie ganz normal ist.“

Alle Kinder können sich hier in größtmöglicher Freiheit ausleben. Legen Regelkindergärten oft mehr Wert auf frühkindliche Bildung wie etwa Fremdsprachen oder den Umgang mit Computern, geht es in Teichgut vor allem um Beziehung und Selbsterfahrung. „Regeln haben wir auch“, erläutert Thölke. „Aber die beziehen sich auf den Umgang miteinander, nicht auf Strukturen oder Tätigkeiten.“ So heißt es hier nicht: Um zehn Uhr malen wir alle und um elf wird gesungen. Wichtiger ist, was die Kinder wann für sich selbst entscheiden.

Großer Andrang auf die Bauernhof-Pädagogik

Ein Junge etwa mag beim Spielen im Dreck vielleicht keine Matschhose anziehen. „Manche Eltern sagen dann, er müsse die Hose anziehen, damit er nicht krank wird. Dann unterstützen wir das Kind. Es schwitzt oder friert vielleicht weniger als andere und wird durch die Hose nur eingeeengt“, beschreibt Thölke eine klassische Situation aus der Elternarbeit. Die wird in Teichgut ebenfalls großgeschrieben.

Dieses Gesamtpaket kommt gut an. Jedes Jahr gibt es rund 16 freie Plätze, aber stets deutlich mehr Anmeldungen. Dann entscheidet unter anderem die Altersstruktur, damit die drei Gruppen ausgeglichen besetzt sind. Wer erst einmal leer ausgeht, hat ein Jahr später vielleicht Glück. Viele Kinder verbringen das letzte Jahr vor der Schule auf dem Hof.

Man merkt Thölke die Freude an ihrer Arbeit an. „Ich bin früher selbst so großgeworden. Draußen, mit allen Elementen.“ Nun setzt sie sich mit Herzblut dafür ein, dass Kinder heute das ebenso erleben können.

Kontakt:

Bauernhofkindergarten Teichgut
 Wiebke Thölke | info@bauernhofkiga-teichgut.de
www.bauernhofkiga-teichgut.de

Kinder brauchen Tiere

„Der junge Mensch braucht [...] Tiere, überhaupt Elementares: Wasser, Dreck, Gebüsche, Spielraum. Man kann ihn auch ohne dies alles aufwachsen lassen, mit Stofftieren, Teppichen, auf asphaltierten Straßen und Höfen. [...] Doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nicht lernt.“

Das schrieb 1965 der Arzt und Psychoanalytiker Alexander Mitscherlich und kritisierte so die Unwirtlichkeit von Städten. Heute ist es weniger die Zersiedelung von Natur, sondern der starke Leistungsgedanke, dem der Bauernhofkindergarten Teichgut mit Mitscherlichs Motto entgegentritt.

Fachtagung zu tiergestützter Pädagogik und Umweltbildung

Am 17. und 18. Mai 2025 dreht sich in der Umweltstation Würzburg alles um die Kleinsten: Unter dem Motto „Kind & Natur“ dürfen 80 Tagungsteilnehmer Vorträgen zur tiergestützten Pädagogik lauschen und sich in Workshops einbringen.

Die Regionalgruppe Bayern vom Bundesverband Tiergestützte Intervention (BTI) e. V. lädt gemeinsam mit der Evangelischen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Würzburg und der Umweltstation Würzburg zu einer Fachtagung zu tiergestützter Pädagogik und Umweltbildung ein.

Verschiedene Referenten aus Wissenschaft und Praxis, darunter Prof. Georg Jungnitsch, Prof. Sandra Wesenberg, Dr. Annika Barzen und Margit Dittrich, bringen den Teilnehmern Erkenntnisse aus ihren Studien und Projekten näher. Dabei geht es unter anderem um therapeutische Projekte mit Pferden und

Hunden sowie Aktivitäten rund um Achtsamkeit und Tierschutz. Um eine frühzeitige Anmeldung wird gebeten.

**Fachtagung Kind & Natur. Tiergestützte Pädagogik und Umweltbildung | 17. und 18. Mai 2025
Umweltstation Würzburg**

110 Euro für BTI-Mitglieder | 150 Euro für Externe
Programm und Anmeldung unter <https://is.gd/yxkXf1>



Faszination Natur: Umweltpädagogik kann lehrreich und heilsam zugleich sein.

Foto: iStock | ArtMassa

Impressum

Herausgeber: Forschungskreis
Heimtiere in der Gesellschaft
Kirchbachstraße 95 | 28211 Bremen
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte
Redaktion: Kathrin Feldbrügge
Tel: 0421 / 8 30 50 24
MENSCH & TIER erscheint vierteljährlich.

Möchten Sie keine Post mehr von uns empfangen? Dann geben Sie uns bitte formlos unter info@mensch-heimtier.de Bescheid.

Aus Gründen der Lesbarkeit subsumieren wir in unseren Texten alle Geschlechter unter der männlichen Form.
Wir danken für Ihr Verständnis!

**Online-Ausgabe und Anmeldung
zum E-Mail-Newsletter
unter www.mensch-heimtier.de**

